

Solinger



Beitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von Ad. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 22. Jan.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern ist heute im Reichstag fortgesetzt. Der Staatssekretär Graf Posadowsky. Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten hat Herr Wurm nur das herausgehoben, was ihm Anlaß zu Beschwerden und Angriffen geben konnte. Alles Uebrige hat er wohlwollend verschwiegen. Der Staatssekretär verweist sodann auf zahlreiche Stellen in den Berichten, in welchen die Auf- und Abnahme der Arbeiter, von Entgegenkommen der Arbeitgeber gesprochen, ein reger Verkehr zwischen den Auf- und Arbeitnehmern festgestellt wird. Zu den Beschwerden gegen die Arbeiterverhältnisse werden immer vorkommen, aber das recht fertige nicht das allgemeine gebaltene herbe Urtheil Wurm über die Arbeitgeber. Die Befragung von Arbeitgebern, die sich solcher Befragungen schuldig gemacht, seien oft recht hart. Mit einer Vermehrung der Zahl der Auf- und Arbeitnehmern werde ständig vorgegangen. Die Reichsregierung handle jedenfalls richtig, wenn sie mit Anstellung weiblicher Inspektoren nicht selber vorgehe, sondern dies den Einzelstaaten überlasse. In der von diesen zu sammelnden Erfahrungen. Ungegründet sei Wurm's Behauptung, daß die Reichsregierung nicht unangenehm verurtheilt werde. Eine erhebliche Anzahl Unfälle werde ja doch auch durch die Unachtsamkeit der Arbeiter selber verursacht. Nicht der Sonnabend sei der mit Unfällen belebteste Tag, was Herr Wurm behauptet und durch die Abipannung erklärt, sondern gerade der Montag.

Herr Wurm (Soz.) bleibt dabei, daß oft von den Arbeitgebern gegen die Schuttparagraphen gehandelt werde und daß in der Regel die Befragung dafür milde ausfalle. Abg. Eggen (Soz.) führt aus, daß die Bauarbeiter eines Schutzes durch die Gewerbeaufsicht ganz ermangelten. Eine Aufsicht werde zwar geübt, aber nur durch die Mitglieder der Berufsvereine, dieselbe thue auf dem Gebiete der Unfallverhütung nicht ihre Pflicht, was sich aus gerichtlichen Verhandlungen hinreichend feststellen lasse.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ueber die Unfallverhütung im Baugewerbe sei eine Enquete angestellt worden. Was die Bauvereine angeht, so könne er derselben das Zeugnis ausstellen, daß sie mit rechtlichem Eifer, mit großer Sorgfalt und mit sehr gutem Erfolge auf Verhütung von Unfällen hinwirkten.

Abg. Berner (Ref. P.). Was den Arbeiterschutz anbelange, so gebe es ja gewiss auch inhumane Arbeitgeber, aber im Allgemeinen seien die Unternehmer für das Wohl ihrer Arbeiter besorgt. Die Arbeiter müßten auch sehr wohl, daß ihre und die Interessen der Arbeitgeber solidarisch seien.

Abg. Raus (Soz.) verlangt wirksamere Kinderarbeit, indem er auf die Überanstrengung der Kinder auf dem Lande mit täglich zehnstündigem Rübenziehen hinweist und tadelt dann namentlich das Entgegenkommen der Polizeibehörden gegenüber den Arbeitgebern bei den Ziegeleibetrieben. Die Gewerbeinspektoren klagten aus ausdrücklich darüber, daß zu milde Strafen selbst da verhängt würden, wo die Arbeitgeber die Vorschriften ganz offenbar böswillig überträten. Die strafbare Überanstrengung von Kindern auf Ziegeleien sei viel häufiger, als von der Polizei festgestellt werde. Das liege an den meist großen Entfernungen der Ziegeleibetriebe von dem Wohnorte der Arbeiter. Geradezu empörend seien die Wohnungsverhältnisse, die Schlafgelegenheiten bei den Ziegeleibetrieben. Für nach Geschlechtern getrennte Schlafräume und für Sauberkeit zu sorgen, falle den Unternehmern nicht ein. Weiter beleuchtet Redner die übermäßige Arbeitszeit bis zu 17 Stunden in einer Ziegeleifabrik, trotz der ganz besonderen Gesundheitsgefährdung des Betriebes derselben.

Staatssekretär Graf Posadowsky. Der Vorredner hätte mir die Zustände in der Ziegeleifabrik schriftlich mittheilen sollen. Ich würde sofort eine strenge Untersuchung angeordnet haben, denn auch ich will eine Milderung der Arbeiterverhältnisse keinesfalls dulden. Wenn Sie mir solche Thatlagen schriftlich anzeigten, so würden wir unsere Verhandlungen hier erheblich abkürzen können.

Das Braut des Großvaters.

Roman aus dem Englischen von Clara Russell.

(Fortsetzung.)

Duckling sah ihnen so lange ruhig zu, bis sie mit dem Festmachen des Segels aufhörten, die Raa verließen und in die Wägen gingen; da auf einmal brüllte er: „Das Großvater beschlagen!“

Die Leute blieben stehen, sahen nach der Raa, dann auf Duckling, und einer rief in gereiztem Tone: „Es ist ja beschlagen!“

Raum war dies Wort heraus, als der Raat auch schon in's Taktwerk sprang und mit erstaunlicher Gewandtheit in denselben emporsteuerte. „Ich dachte, er wolle den Mann juchzen, der geantwortet hatte, und dieser glaubte es offenbar auch selbst, denn er war ganz blaß geworden, drückte sich an die Seite der Weibeleine, auf der er stand und ballte seine rechte Faust. Duckling stieg aber, ohne ihn zu beachten, an ihm vorüber, und zwar mit solchen wichtigen Schritten und so breitbeinig, daß die auf der Wange befindlichen Leute von der Erschütterung förmlich tanzen. Wie eine Kugel schlang er sich dann auf das Füllhorn und warf in einem Nu die Raanenden Beschlagelings los. „Ich glaube nicht, daß ein halbes Duzend Leute das Segel in kürzerer Zeit hätten losmachen können, als er das that.“ Die schwere Leinwand füllte nieder und mit ihr fast gleichzeitig, an einem Tau herabgleitend, auch der Raat; ohne Athem zu schöpfen, stürzte er auf seinen Posten auf dem Hinterrück und schrie nunmehr wieder mit gellender Stimme: „Großvater aufgeben!“

Die Leute verließen die Reizung zum Angehoram und machten Miene, nach vorn zu schlendern, — das in drohendem Tone sehr energisch wiederholte Kommando des Raats brachte sie aber zur Besinnung; sie kehrten um, gingen zwar langsam und murrend wie zuvor an die Arbeit, führten dieselbe nunmehr aber so aus, wie es sich gehörte.

„Das ist so der Anfang,“ sagte er zu mir mit einem Blick, als erdarte er, daß ich ihm Verwunderung zeigen würde, — die Kanaille soll mich noch kennen lernen.“ Darauf sah er nach dem Kapitän hin, der ihm lächelnd zunickte.

„Ich wurde jetzt nach vorn geschickt, um zu sehen, ob alles zum Ankerwerfen klar sei. Ein schwacher, unmerklicher Strom trieb uns noch langsam vorwärts, und nach Verlauf einer halben Stunde erreichten wir endlich den Punkt, wo der Leise vor Anker zu gehen beschloß. Die Sonne war inzwischen

(Rufe: Sehr richtig.) Was die Ziegeleien betrifft, so werde ich im Laufe des nächsten Sommers eigene Kommissare an Ort und Stelle schicken, um die Zustände zu untersuchen.

Abg. v. Kardorff (Kv.). Auch ich meine, daß die Herren drüben alle solche Dinge direkt dem Herrn Staatssekretär mittheilen könnten, wenn sie Abhilfe wünschten. Aber das ist ja gar nicht der Zweck der Herren, sie wollen nur durch ihre Reden agitieren, nach außen hin den Eindruck erwecken, als seien gerade sie, die sich der Arbeiterinteressen annähmen.

Abg. v. u. s. (Soz.): Wir sprechen nicht aus agitatorischen Rücksichten, halten aber allerdings auch dafür, daß wir hier von der Reichstagstribüne aus agitatorisch auf das Volk zu wirken haben.

Titel Staatssekretär wird bewilligt, angenommen werden die vom Zentrum beantragten Resolutionen, betreffend Verlegung einer Zusammenstellung der Verfügungen betreffend die Betriebe mit Wind oder unregelmäßiger Wasserkraft, sowie um eingehendere amtliche Berichterstattung über Fabrikarbeit von Ebermann.

Deutsches Reich.

Der Staatsanzeiger für Württemberg meldet: Sicherem Vernehmen nach werden sich der König und die Königin mit Prinzessin Pauline am 26. d. M. nach Berlin begeben zur Theilnahme am Geburtstagsfeste des Kaisers. — Der Darmstädter Zeitung zufolge reisen auch der Großherzog und die Großherzogin zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin.

Die Kaiserin sollte, wie verschiedene Blätter berichteten, beabsichtigt haben, im Frühjahr einen südlichen Kurort aufzusuchen. Die „Kreuzzeitung“ versichert, daß bei Hofe davon nichts bekannt sei.

Prinz Albrecht von Preußen wird heute in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens abhalten.

Das Staatsministerium trat am Samstag unter dem Vorsitze Hofenlohe's zu einer Sitzung zusammen. In Sigmaringen wurde Bischof Anzer vom Fürsten von Hohenzollern empfangen und machte dann den Eltern des ermordeten Wilmanns Heine einen Besuchs-Besuch.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreise Homburg-Kusel erhielten Schmitt (nat.-lib.) 6667, Lude (Bauernb.) 3644, Jäger (Zentr.) 3582, Gerhardt (Sozdem.) 839 Stimmen. Zwischen Schmitt und Lude ist eine Stichwahl erforderlich.

Die Budget-Kommission des Reichstages lehnte einen Antrag Singer ab, das Anfangsgehalt der Postunterbeamten von M. 700 auf M. 800 und das Endgehalt der Landbriefträger von M. 900 auf M. 1000 zu erhöhen und die Mittel in den Etat einzuführen. Die Kommission nahm einstimmig einen Antrag Lieder an, welcher die Gehaltsaufhebungen noch für das Etatsjahr 1898 in einem Nachtragsetat verlangt.

In einer Sitzung der Reichstagskommission für die Militär-Strafprozeß-Reform erklärte der Kriegsminister, die Schwierigkeiten, die dem Zustandekommen des Gesetzes entgegenständen, seien durch die bis jetzt gefassten Beschlüsse nicht vermindert worden. Es seien nicht nur militärische Erwägungen, die den grundsätzlichen Erwägungen der Vorlage entgegenstünden, sondern auch der feste Entschluß der Bundesfürsten, sich ihre Kontingentsrechte nicht noch mehr einschränken zu lassen. Die gefassten Beschlüsse müßten, wenn sie Geltung erlangen sollten, die Einheitlichkeit der Armee durchbrechen. Die Regierung könne ihnen nicht zustimmen.

Die Berliner Stadtvorordneten werden sich bei dem Beschluß des Magistrats bezüglich des Den-

mals für die Märzgefallenen nicht beruhigen, sondern den Magistrat ersuchen, nochmals in einer gemischten Kommission mit den Stadtvorordneten zu beraten.

Ungarn.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Jan. Anlaßlich des Kaiserjubiläum werden alle Offiziere und Militärbeamten, die unter Kaiser Franz Joseph mindestens 40 Jahre gedient haben, eine goldene Kaiserjubiläum-Medaille erhalten. Für 20jährige Dienstzeit wird eine silberne, für 6jährige Dienstzeit der Mannschaft eine bronzene Medaille verliehen.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Jan. Die Krönung der Königin geht ohne alle Zeremonie vorüber; Kaiser Wilhelm kommt nicht.

Belgien.

Brüssel, 22. Jan. General Brialmont erklärte die Verurteilung Dreyfus' als eine unbillbare Schmach für die französische Armee. — Studenten und Professoren der Gent-Universität sandten Glückwünsche an Jola.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Die „Aurore“ veröffentlicht einen Brief Jolas an den Kriegsminister, in dem Jola auf die in der ihm zugesagten Vorladung erhobenen Anklagen antwortet. Er wiederholt, daß 2 Kriegesgerichte wirklich einen Unschuldigen verurtheilt haben. Er sagt: „Herr Kriegsminister! Ich habe meine Anklage gegen die Kriegesgerichte dadurch vervollständigt, daß ich auch die Generale Mercier, Dordogne, Kavan und de Clam angeklagt habe. Ich habe mit offenem Bist angegriffen, man antwortet mir mit Injurien und geistlichen Artikeln in den Blättern. Ich habe vollständige Wahrheit verlangt; man antwortet mir mit beglückwünschenden Kundgebungen. Ich nehme Abstand davon, daß diese fernere Fälschungswelt lassen wollen, sie haben aber vergessen, daß der Affenbock mir erlaubt, sämtliche Franzosen als Richter anzugreifen und ihnen Beweise meiner Anklage zu machen. Diese Beweise fordert das Gesetz von mir. Dann aber muß das Gesetz mir auch erlauben, volle Beweise dafür zu bringen. Das werde ich thun.“

— 22. Jan. Einzelnen Blättern zufolge steht der Rücktritt des Kriegsministers bevor. Zum Nachfolger desselben soll Dupuy ernannt werden.

— 22. Jan. Unter starkem Jubel und des Publikums und großer Erregung des Hauses entwickelt Gambetta seine Interpellation und versichert, die Erklärungen des Hauptmannes Lebrun-Renaud betr. die Gesandnisse des Dreyfus seien durch 2 Dokumente bezeugt. 6. tadelt die Regierung, daß sie ein Stillschweigen beobachtet, welches erlaube, daß eine abgeurtheilte Sache weiterhin kommentiert werde. Redner wirft der Regierung als Fehler vor, überhaupt einen 2. Prozeß eröffnet zu haben. Wenn die Regierung meine, es liege eine Gefahr darin, den Namen der in dem Verichte genannten Nacht zu nennen, so werde niemand darauf bestehen. Die Regierung möchte sich deutlich erklären. (Beifall links.) Der Ministerpräsident Meunier erklärt, die Regierung glaube den Bericht des Hauptmannes Lebrun-Renaud deshalb nicht veröffentlicht zu können, weil sie die Ansicht ist, daß eine parlamentarische Erörterung den geistlichen Charakter der Angelegenheit verändern würde. Sei die Erörterung ein Mal eröffnet, so würde man sie nicht mehr schließen können und die Kammer würde die Revision des Prozeßes vornehmen. Es sei ein Mal die Unschuldigkeit, bei Spionage-Anklagen bei verschlossenen Thüren zu verhandeln. Meunier bezieht die Kampagne

in der Dreyfus-Affäre als bedauerlich (Beifall) und sagt, ein berühmter Schriftsteller habe sich seiner Feder bedient, um die Armee zu entehren. (Lang anhaltender Beifall im Zentrum und auf der Rechten, heftige Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Meunier tadelt die Journalisten, welche den Feldzug führten und erklärt, er habe seine Pflicht gethan, indem er Jola dem Gericht übergab. Die Geschworenen würden die Armee zu verteidigen wissen. — Im Laufe der sehr erregten Debatte erklärte Jaurès das Verhalten der Regierung gegen Jola für sehr. de Bernis (kons.) wirft Jaurès vor, der Anwalt des Dreyfus-Syndikats zu sein. J. antwortet: „Sie sind ein Cleriker und ein Heiliger.“ J. eilt auf die Tribüne zu, aber mehrere Sozialisten stürzen sich auf ihn. Es kommt zu Faustkämpfen. J. gelangt bis zur Tribüne und schlägt auf J. ein. Die Konservativen und Sozialisten stürzen ebenfalls auf die Tribüne zu, und es entsteht ein allgemeines Handgemenge. Der Kammerpräsident Brisson, nicht im Stande, die Ruhe wiederherzustellen, verläßt den Präsidentenstuhl. Als die lebhafteste Erregung und der Wirrwarr zuzunehmen schien, sah man in den Wandelgängen der Kammer eine Kompanie Soldaten ohne Waffen erscheinen, welche von den Quälgeiern herbeigerufen worden war; angeführt von mehreren Abgeordneten zogen sich die Soldaten jedoch wieder zurück. Als die Sitzung unterbrochen worden war, war der Beifall erloschen worden, die Subtribüne zu räumen, auf der man sich gegenseitig interpellierte und auch einige Journalisten logar handgemein geworden waren. — In einem weiteren Zusammenstoß kam es in den Wandelgängen zwischen de Bernis und Dreyfus. Letzterer versuchte, de B. ein Taschentuch an den Kopf zu werfen, indem er ihm zuschrie: „Sie sind ein erbärmlicher Mensch.“ Einige Zuschauer traten dazwischen und verhinderten ein weiteres Handgemenge. Die Zuschauer auf den Tribünen, sammelten sich auf den Bürgersteigen und warteten auf die Wiederaufnahme der Sitzung, indem sie die Vorgänge lebhaft besprachen. In den Wandelgängen der Kammer lebte die Ruhe allmählich wieder. Von den Deputierten hörte man Ausdrücke des Bedauerns über die Szenen. Die Freunde Jaurès erklärten, J. werde sich weigern, sich mit D. zu schlagen. — Da Präsident Brisson der Verschärfung Ausdruck gab, die künftigen Szenen könnten sich wiederholen, entschied man sich für Vertagung der Sitzung. (Siehe N. Nachr.)

Großbritannien.

London, 22. Jan. Die Schiffe der englischen Flotte, welche sich in Port Arthur befinden, haben den Befehl erhalten, diesen Hafen unverzüglich zu verlassen. — Das Flaggeschiff des englischen China-Geschwaders „Centurion“ ist von Nagasaki mit unbekannter Bestimmung in See gegangen.

— 22. Jan. Ueber die bereits in Aussicht genommene Vernehmung der Flotten-Mannschaften wird noch folgendes bekannt: Das Personal soll um 5000 Köpfe verstärkt werden. Ferner sollen im laufenden Vierteljahre 1000 Heizer und 500 Maschinen-Handwerker über den jetzigen Etat eingestellt werden. Außer dem Schlagschiff 1. Klasse „Militarion“ ist nun auch dem Schwertschiff desselben, Hannibal, Befehl erteilt worden, sich unverzüglich demerret zu machen. Die beiden Schlagschiffe sind die größten der englischen Marine.

Spanien.

Madrid, 22. Jan. Laut Nachrichten aus Cuba hat sich der Führer der Aufständischen, General Maso Parra mit 2 Obersten, 3 Hauptleuten, 6 anderen Offizieren und 116 Mann den Spaniern unterworfen. Die Unterwerfung fand im Momente in Gegenwart des

Koch. — „Meine wöchentliche Rum-Ration will ich verweilen, wenn sie nicht auf einer Auktion von unbrauchbar gewordenen Lebensmitteln billig gekauft worden sind.“

„Geben Sie mir einen Zwieback, ich will ihn dem Kapitän zeigen,“ sagte ich.

Er brachte mir einen — ich steckte ihn in die Tasche und ging nach hinten.

2. Kapitel.

Vor Anker in den Downs.

Ich muß hier abbrechen, um zunächst das Schiff, als Hauptchauffeur meiner Erzählung, so getreu wie möglich zu beschreiben.

Der „Großvater“ war ein kleines, vollgetakeltes Schiff von 500 Tonnen, schwarz gemalt, mit nur einem einzigen weißen Streifen unter seiner Schanzklebung. Die Schönheit seines Rumpfes, seine hohen Masten, sein jierlich geschnittenes Schiffsbild und sein wohlgezierter Stern, hatten mich entzückt, als ich es das erste Mal sah. Das Deck war weiß und gut gehalten; es hatte ein Hinterrück und ein erhöhtes Vorderkastell, was sich der Schiffsbauer meiner Meinung nach hätte sparen können, da das Schiff für solche Anlagen nicht groß genug war. — Sein schön geschnittenes Rad, sein messingenes Gangspil, das mit dem gleichen Metall reich verzierte Kompasshäuschen, die hübsch verzierten Oberlichter und anderer Schmuck, machten, daß es mehr einem glänzenden Vergnügungsfahrzeug, als einem nüchternen Kaufschiffe glich. Die innere Ausstattung der großen Kajüte, ebenso wie die der fünf Kojen war dagegen sehr einfach: — das Wandgitter der großen Kajüte bestand aus unechtem Mahagoniholz; ein langer Tisch reichte vom Besan-Mast bis beinahe an den Kajüten-Eingang und an jeder Seite dieses Tisches stand eine plumpe gepolsterte Bank. Zwei breite Oberlichter, wohl geschützt durch starke Gitter von Messingdraht, erhellten den Raum; an der Decke hingen einige Gefelle mit Gschür und ein paar Lampen; rote Vorhänge, die über die Oberlichter gezogen wurden, wenn die Sonne zu heiß brannte, vollendeten die Ausstattung. Hinter dem Besan-Mast lagen die beiden Kajüten, welche der Kapitän und Duckling bewohnten; meine Kojen befand sich am anderen Ende des Hinterrucks, so daß ich von meinem Fenster den Ausblick auf das Hauptdeck hatte und nur durch einen Schlitze gleich einer Schießscharte seitwärts auf die See sehen konnte.

Wir hätten so gut einige Passagiere an Bord nehmen können, und ich habe nie erfahren, weshalb das nicht

geschehen war; mag sein, daß gerade niemand unsern Weg reisen wollte, als wir ablegten.

Unsere Kabine bestand aus Stüchbütern: — Spielzeug, allerlei Metallwaren und einem Lager Piano-forte; — unter Bestimmungsort war Balaibar. — Das Schiff glitzerte meiner Ansicht nach zu tief, es kam mir vor, als ob die Reeder den Nachfall an Passagiergehrg, durch eine übermäßige Kabine hätten eifern wollen. Dies ließ mit Sicherheit erwarten, daß wir ein nasses Schiff und bei schwerer See gewaltigen Stößen haben würden. — Der Raum vor der großen Kajüte war mit leichten Gütern, wie Bogelfässen und dergleichen angefüllt, im Zwischenack jedoch war noch Raum übrig.

Wenn aber auch entschieden überladen, so hatte der „Großvater“ doch heute schon gezeigt, daß er ganz vortheilhafte Fahrgeschwindigkeit besaß, denn manches vor ihm liegende Schiff hatte er überholt.

Als ich, den Zwieback in der Tasche, den Koch verließ und nach dem Hinterrück schritt, war der Kapitän mit dem Voss nach unten gegangen, um Thee zu trinken. Duckling traf ich fluchend und wetternd bei ein paar Matrosen stehen, welche er angefleht hatte, Thee stänisch rund zu legen, aus keinem andern Grunde, als um ihnen so viel Arbeit aufzubürden, als er nur irgend erlangen konnte; denn es dient lediglich zum Paß und ist nur eine zeitraubende Spielerei.

Da mich die Art, wie der erste Raat mit den Leuten umging, anwiderete, ging ich schnell an ihm vorbei in die Kajüte. Duckling folgte mir bald nach.

Im Innern der Kajüte waren die Lampen angezündet; der Kapitän saß in der Nähe des Besan-Mastes und rührte in seinem Thee. Seine hohe Stirn und das eisengraue, in der Mitte gefaltete Haar, welches nachlässig über seine Ohren fiel, gaben ihm ein würdevolles Ansehen; der Voss dagegen sah schon von Natur gemein aus, und die Gefährlichkeit, mit der er sein Abendbrot verschlang, machte ihn geradezu widerlich.

Duckling und ich setzten uns an den Tisch, so daß er neben den Voss saß; sein rother Westen-Schädel und sein vertracktes Schlangenhaut, von dem man niemals wußte, wohin es sah, sahen prächtig zu seinem Nachbarn; es war schwer zu sagen, welcher von beiden der häßlichere war.

„Es kommt eine Briefe aus Südwest,“ sagte der Raat zum Kapitän, „das Wasser wird nach jener Seite dunkel, ich glaube aber nicht, daß sie hier genug ist, um das Schiff ins Schußfeld zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schumann, das h-moll Scherzo von Chopin, ein Werk, das man, um es recht würdigen zu können, eigentlich ein paar Mal hören muß, und schließlich die Rigoletto-Fantasia von Liszt. Begierde hätten wir ohne Scherz auf dem Programm vermerkt, konnte sie doch nicht viel mehr bieten, als was die vorigen, glänzenden Nummern gelassen hatten. Gelingen hätten wir lieber gesehen, hätte Bujoni das Bach'sche Präludium unversehrt wiedergegeben; so aber ging er nach 16 Takt des Präludiums gleich zur Fuge über, eine Mißthat, die man gerade einem Künstler 1. Ranges nicht durchgehen lassen sollte, dürfte kein Pianist hierher selbst einen derartigen Erfolg erzielt haben, wie Bujoni. Das Publikum war von Bujoni's Spiel sehr entzückt. Wir haben selten in der Schupburg so andauernden Beifall gehört, wie gerade gestern. Die Hoffnung, der berühmte Künstler werde eine Zugabe folgen lassen, erwies sich aber als hinfällig, was in Anbetracht der anstrengenden vorangegangenen Leistungen sehr erklärlich erscheint. Der Hügel von Steinway & Sons New-York, den Herr Bujoni benutzte, zeichnete sich, was bei dieser Gelegenheit vermerkt sein soll, durch hervorragende Tonstärke aus; allerdings verfügte er auch über in dritter Pedal, eine Steinway'sche Spezialität, die zur Erlangung wunderbarer Klangfarben beiträgt.

Gegenüber den Solisten hatte der Chor keinen leichten Stand, doch zeichnete er sich wiederum durch seine Tonfülle und gute Schwingung aus. Besonders ging der Sopran mit anerkanntem Eifer und Kraft in's Zeug, wie überhaupt nicht zu verkennen ist, daß im Ganzen das Stimmmaterial des Chores gewonnen hat. Mendelssohn's 42. Psalm, ein melodisches, gehaltvolles Werk, brachte einige hervorragende schöne Momente, auch Richard Wagner's Kaisermarsch klang würdevoll, unumwunden, als er durch die Mitwirkung von 130 Realpupillen gebildet wurde. Ein mächtiger Tonkörper füllte bei dieser pompösen Schlussnummer des Konzerts das Podium, und die klangliche Wirkung war eine dementsprechende. Das reich und äppig instrumentierte Werk Wagner's mit seinem padenden Huldigungsgesange bildete einen Glanzpunkt des gestrigen Abends und gleichzeitig würdigen Schluss des Konzerts, auf dessen künstlerischem Erfolg der Städtische Gesangsverein und sein Leiter, Herr Musikdirektor Hoffmann, mit Stolz zurückblicken können.

Stadtvorordneten - Sitzung zu Wald

am 22. Januar 1898.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Heinrich waren anwesend der Beigeordnete und Stadtvorordnete Herr Sanitätsrath Dr. Strammann, die Herren Stadtvorordneten Aprath, Bensch, Boden, Geyer, König, Kranen, Krusius, Meyer, Schimmelsch, Sina und Vollmar. Es fehlten die Herren Beck, Braun, Düttgen, Eise, Schmidt, Hammesfahr, Hümmert, Jordan, Klein, Lüttgens, Müß, Thomas und Vock. Das Protokoll führte Herr Stadtschreiber Schmidtman.

Einiger Punkt der Tagesordnung (Dringlichkeitsfache): Bericht des Wald-Bürgervereins um Befriedigung auf seine Eingabe vom 20. Dezember v. J., betr. Entschädigung der durch die Typhus-Epidemie Betroffenen und Unterstützung der Schulfrage.

Der Herr Vorsitzende führte u. A. Folgendes aus: Zunächst mußte er bemerken, daß die vom Vorstande des Bürgervereins unter'm 20. Dezember v. J. mitgetheilten 2 Beschlüsse der Versammlung vom 13. Dez. v. J. dem Stadtvorordneten-Kollegium „zur Kenntnissnahme“, aber nicht mit dem Ersuchen um Antwort zurückgegangen seien. Infolgedessen sei auch das betr. Schreiben in der Stadtvorordneten-Sitzung vom 11. d. Mts. lediglich mitgeteilt und dann über dasselbe zur Tagesordnung übergegangen worden. Da nun aber um Antwort ersucht sei, empfehle er eine solche im Interesse der Aufklärung. Um die Schulfrage zu prüfen, müsse man zunächst fragen, wobei rührt die inwohnen erloschene Epidemie? Nach dem Professor Dr. Hirtler'schen Gutachten habe ein bestimmter Anhalt nicht gefunden werden können, welcher den Beweis liefere, daß das Wasserwerk die Ursache für die Typhus-Epidemie sei, wenn auch die

Möglichkeit zugegeben wäre, daß das Wasser den Typhus verbreitet habe, da die andere Möglichkeit bestünde, daß das Wasser im Hauptbrunnen in direkter oder indirekter Weise mit einem der am Wasserwerk vorbeiführenden Bäche, wenn auch nur zeitweise in Berührung tritt. Ganz besonders verdächtig erschien der Haarerfloss, der einen braunschwarzen Schlamm enthält, der reich an Bakterien war. Der Stollen ist dann sofort vermört und gegen den Krauser Bach ein Damm aufgemauert worden, der das Ueberfließen des Wassers verhindert. Das seit einigen Jahren bei geringem Wasserstande vorgenommene Wiederaufbau ist ebenfalls eingeleitet worden. Herr Ingenieur Ehlert, Erbauer des Wasserwerks, sowie andere Autoritäten halten es für ausgeschlossen, bzw. für höchst unwahrscheinlich, daß das Flußwasser nach Durchdringung einer 9 Meter hohen Erdschicht Typhusbakterien in die Stollen bringe. Die anfänglich verbreitete Behauptung, es sei Krauser Bachwasser direkt in den Brunnen geleitet worden, habe sich als unrichtig erwiesen, nichtbedenklicher habe man die beiden thönernen Zuführschächte, von denen einer 4 Meter vom Uferbache entfernt liegt und aus Sideritgipssteinen zum Theil besteht, die eine Infektion von der Ufer her vielleicht doch ermöglichen, durch eine undurchlässige Röhre ersetzt. Künstliche, vom ursprünglichen Projekt abweichende, zum Zwecke der Wasserzuführung aus den Bächen hergestellte Kanäle oder Sideritgips hätten sich, wie durch Aufgrabungen festgestellt worden sei, nicht vorgefunden. Was das Flößen anbetraf, so habe er (Vorsitzender) als Laie hierüber keine andere Vorstellung gehabt, wie jedes andere Kommunalmitglied, nämlich die des gewöhnlichen Wiederaufbaus, das auch der frühere Bürgermeister Holthausen schon befragt; von einem mehr oder weniger systematischen Flößen habe er erst vor Kurzem erfahren. Er habe dann sofort das Flößen einstellen lassen, was auch geschehen sei. Es ist dann erst wieder im Oktober gestrichen worden, als der Wasserstand infolge der anhaltenden Trockenheit ein minimaler war. — Herr Stadtschreiber Wender befragte die Angaben und vertrat hierbei die Ansicht, daß vom Flößen des Krauser Bachwassers der Typhus nicht herrühre. Er erläuterte diese Ansicht durch kurze Beispiele aus der Fachliteratur. Schließlich legte der Vorsitzende dar, daß nach Lage der Dinge von der Schuld eines Dritten so lange nicht die Rede sein könne, als man die Ursache der Typhus-Epidemie nicht kenne, bzw. so lange man nicht wisse, wodurch eine Verunreinigung des Wassers entstanden sei. Auch könne die Stadt eine rechtliche Verpflichtung zur vollständigen Schadloshaltung der am Typhus Erkrankten hiernach nicht anerkennen.

Nach kurzer Diskussion beschloß das Kollegium einstimmig, die Eingabe des Bürgervereins durch den Vorsitzenden, wie folgt beantworten zu lassen:

„Wie die im Oktober v. J. ausgebrochene und inzwischen erloschene Typhus-Epidemie entstanden, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können (i. U. Thatsache) des gemäß Art. 23 des Gesetzes als Sachverständigen berangezogenen Professors Dr. Hirtler in Bonn vom 29. November v. J.). Möglich ist es freilich, daß das städt. Leitungswasser Träger der Typhus-Epidemie gewesen ist. Wie jedoch eine event. Infektion der Brunnen entstanden, ob durch Wasser des Krauser, des Haarer oder des Uferbaches oder durch andere Umstände, steht ebenfalls dahin. Es ist demnach auch nicht möglich gewesen, einen Schuldigen zu ermitteln bzw. gegen irgend Jemanden zivil- oder strafrechtlich vorzugehen. Die Stadt erkennt infolgedessen auch eine gesetzliche Verpflichtung zur vollständigen Schadloshaltung u. i. m. der Typhus-Erkrankten, also eine Regresspflicht überzählig nicht an, daß sich aber gleichwohl moralisch für verpflichtet gehalten, in Fällen der Hilfsbedürftigkeit nach Maßgabe der Stadtvorordneten-Beschlüsse vom 13. Dezember v. J. und 11. Januar d. J. mit Baarmitteln zu unterstützen. Im Uebrigen war die Zuschrift vom 20. Dezember v. J. nur zur Kenntnissnahme dem Stadtvorordneten-Kollegium unterbreitet worden, weshalb eine besondere Antwort auch nicht erfolgte.“

Zum Schluss trat Versammlung in eine Besprechung des letzten Eingangs in der „Wald-Zeitung“ ein, welches hier und da Unrichtigkeiten enthält. Die dem Vorsitzenden bezügl. der Typhus-Epidemie gemachten Vermuthungen erklärte das Kollegium für unbegründet und giebt der Uebersetzung Ausdruck, daß den Herrn Vorsitzenden an dem Unglück keinerlei Schuld treffe.

Berichts-Verhandlungen.

Berzheim, 22. Jan. Wegen Eingangsverweigerung wurden ein Messerträger zu 10 M. Geldstrafe bestraft und ein Schleifer daselbst mit 10 M. Geldstrafe bestraft. Essen, 20. Jan. Ein Bergmann hatte an Stelle seines Bruders eine tägliche Haftstrafe verbüßt, damit die Braut desselben von der Verhaftung nichts erfahren sollte. Die Sache kam jedoch an's Licht, und so hatte er sich gestern vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung (falsche Eintragung in's Gefängnis-Register) zu verantworten. Er erhielt 3 Tage Gefängnis, die durch die Unterhofschaft verbüßt sind.

Böckum, 22. Jan. Dem in der Freitag's Nummer d. Jg. gebrachten Bericht über das Verbrechen des Kreisinspektors Herndel gegen den Redakteur Duand ist noch nachzutragen, daß es als erwiesen angesehen wurde, daß der Kreisinspektor thatsächlich grob verfahren, und daß Schäden aufgedeckt seien. Als strafschwerend falle ins Gewicht, daß verschiedene Ausdrücke in den inkriminirten Artikeln geeignet seien, den Kreisinspektor schwer zu beleidigen. (Darauf wurde das Strafmaß 200 M. Geldstrafe, die Staatsanwalt hatte 1000 M. beantragt, festgelegt.)

Bermischte Nachrichten.

Detmold, 21. Jan. Abends ist bei Lemgo ein radfahrender Handwerker durch Anfahren an einen Personenzug zu Tode gekommen. Der Ueberzug hat keine Schranken, war aber von einem Wärter bemerkt, der den schnellfahrenden Mann vergebens aufzuhalten versuchte.

Berlin, 20. Jan. Mit einem Bittgesuch sonderbarer Art hatte sich der Tischlerlehrling Wolff in Krone a. d. Brage an den Kaiser gewandt. Der Junge suchte nämlich einen unübersehbaren Damm zur „Kunst“ in seiner Brust zu schwellen. Er wollte nämlich „...“

„...“

„...“

Bamberg, 10. Jan. Die glücklichsten Bürger sind die von Klingenberg a. Main. Diese Stadt befreit ein großes Dampfschiff, das einen großen Nutzen abwirft. Im Jahre 1897 belief sich der Reingewinn auf 90000 M. Diese werden unter die 300 berechtigten Bürger vertheilt, so daß jeder 300 M. erhält.

London, 21. Jan. Nach einer Depesche aus Jeddah ist der Dampfer „Marika“, von Korfu nach Neapoli bestimmt, in der Nähe von St. Giovanni Head an der Küste von Venedig gestrandet. Von der 23 Ränge zählenden Mannschaft erreichten 13 das Ufer, 4 blieben an Bord ihr Leben ein, 6 werden vermisst. — Eine Depesche aus Tenby meldet die Aufbringung des Rettungsbootes des Dampfers Marika mit 6 Mann.

— 22. Jan. Aus Talmi in Indien wird gemeldet: Die Beobachtung der heutigen Sonnenfinsternis ist erfolgreich verlaufen. Der Himmel war sehr klar. Während der Zeit der Total-Verfinsternis der Sonnenfläche herrschte eine Beleuchtung gleich einer

Vollmondnacht. — Aus Jeorcamp (Britisch-Indien) wird gemeldet: die totale Sonnenfinsternis habe ein großartiges Schauspiel geboten und die wissenschaftlichen Ergebnisse seien äußerst werthvoll. Die Finsternis sei gegenüber den Berechnungen 2 Stunden zu früh eingetreten.

(Die Mittheilungen aus dem Leben unseres Kaiserpaars), die jüngst durch die Presse gingen, sind auch einem Dienstmädchen in Konstanz zu Gesicht gekommen und haben ihm schweren Kummer bereitet. Es macht seinem gepreßten Herzen in einer Zuschrift an ein dortiges Lokalblatt folgendermaßen Luft: „Gehörte Zeitung! In Ihrer Zeitung lese ich, daß der Kaiser und seine Frau alle Morga um 5 Uhr aufstehen und um 6 auch schon alle Kind bauge sind. Nun sage Sie a mol, gebrachte Zeitung, was machet noch aus schau die Zeit um 5 Uhr; jedenfalls nichts anders, daß schau's Del verbrennen und die Kinder an mit, wenn Sie aufstehen, noch ich doch noch überall kalt und da hirat gewiß so wie mir. Wenn müßest noch bi arme Mäde aufstehe und heize. Wei Frau hot glait, da sollt seha, wiama andere Häuler au aufstehe müß. Ich müßt Ihnen doch jezt bitta, daß Sie künftig vom Kaiser u von der Kaiserin vom Aufsteh nichts in Zeitung druckat. It, daß mei Frau mit diam la groß mache (d. h. damit meine Frau mir das nicht vorhalten kann). Wenn i au der Kaiser und Kaiserin und die 7 Kinder ganz germa, mir arme verlassene Mäde, wir hant's schlecht gnuag. Wenn ihr vom Kaiser und der Kaiserin nel druckat, wen Sie aufstehen, wen sollat noch mir arme Mäde aufstehen. Auf jedenfalls hant Ihr do gar it (nicht) dra denkt. Sind auch so gut und schreibet nichts mehr vom früh aufstehen. Nichts für unguat. M. R.“ (Ein Klavier für im Bette liegende Kranke) ist von einem Mechaniker Walter Slaughter erfunden worden. Das Instrument läuft auf Rädern, ist leicht transportabel, kann in vertikaler Richtung verschoben werden und ist auch um eine horizontale Achse drehbar. Es läßt sich daher auf seinem Gestelle über das Bett zum Kranken hinziehen; durch die entsprechende Neigung gegen die Horizontale wird die Klaviatur für den Kranken bequem erreichbar. — (Die Schrift unseres „russischen Erb-freundes“) lernen jezt die Soldaten in Brandenburg lesen. Man schreibt der „Volksz.“ von dort: Inschriften in russischer Schrift kann man am Portal der hiesigen Kaiserfeste und auf einer Tafel am Artillerie-Übungsplatz bemerken. Diese Aufschriften dienen dazu, den Soldaten das Lesen russischer Schrift nach und nach beizubringen. Es sind zu diesem Zwecke an vielen Stellen Aufschriften, wie: „Nach Scherzke“, „Nach Genthin“, „Nach der Kantine“, „Nach der Kaserne“, u. i. w. angebracht. Diese Aufschriften werden öfter gewechselt, um immer neue Buchstaben zu veranschaulichen. Sollte es einmal zu einem Fehlschlage gegen unsern Erbfreund kommen, so werden die russischen Wegweiser der Brandenburger Garnison nicht in Verlegenheit bringen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 24. Jan. Jola beschäftigt, nicht nur die in seinem Rundschreiben bereits angegriffenen, sondern auch noch andere Offiziere vor das Schwurgericht zu zittern. Der Kriegsminister wird aber, wie verlautet, sämtlichen Offizieren verbieten, als Zeugen in dem Prozeß zu erscheinen. Er selbst wird jedoch in großer Uniform vor das Schwurgericht treten, um im Namen der Armee zu sprechen. Einer anderen Nachricht zufolge, hat Casimir Perier im Jahre 1895 die Seiltanz-Vorführung erhalten, daß der Hauptmann Le Brun-Reynaud von Dreifus keinerlei Bestrafungen entgegen genommen hat.

Theater.

Barmen: Dienstag: Fluch der bösen Thät; der neue Diener. Mittwoch: Die Eingige. Donnerstag: Hotel zum Freihafen. Samstag: Figaro's Hochzeit.

Realschule und Progymnasium.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Donnerstag, den 27. Januar 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr ladet ergebenst ein Solingen, den 17. Jan. 1898. Prof. Dr. Heine, Direktor.

Evangelischer Kirchendor.

General-Versammlung am 25. Januar, Abends 7 1/2 Uhr im Hotel Central. Tagesordnung laut § 4 der Satzungen. Der Vorstand.

Gustav Adolf- und Missions-Gesellschaft. Dienstag, Nachm. 4 1/2 Uhr: Versammlung. Außertrag bei Nordbach. Dienstag Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Bekanntmachung. Auf den 7. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, ist in dem Hause Stadellstraße Nr. 2 ein Prüfungstermin für amtliche Fleischbeschauer anberaumt. Gleichzeit wird zur Kenntniss gebracht, daß ein Kursus für amtliche Fleischbeschauer am 28. Februar d. J. in der Wohnung des Verfassenden der Prüfungskommission, Königl. Kreisphysikus Dr. Blatten hierselbst, Morgens 9 Uhr, beginnen wird. Anmeldungen zur Prüfung, gleichwie zum Vorbildungslehrgang sind unter Beifügung eines polizeilichen Führungsattestes und eines Attestes über die körperliche Befähigung an den obgenannten Vorsitzenden der Prüfungskommission spätestens bis zum 20. Februar d. J. einzureichen. Düsseldorf, den 19. Januar 1898. Der Regierung-Präsident. J. W. Schreiber.

Bekanntmachung. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die Mitglieder des hier bestehenden Vereins „Brief-tauben“ ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben, und daß die Letzteren somit den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, genießen. Solingen, den 21. Januar 1898. Der Bürgermeister: Kürten.

Bekanntmachung. Ein Gießer-Verding zum Scheren-nageln gegen Wochenlohn gesucht. Joh. Schlang, Mangelberg.

Ein ordentliches Mädchen für Nachmittags gesucht. Köhlerstraße 45.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die am 29. v. Mts. unter dem Rindviehstande der Wwe. Andreas Schläger, hier Locherstraße 76 ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist. Wald, den 22. Januar 1898. Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister: Heinrich.

Veteranen-Verein Solingen.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, des Kameraden Hermann Löhr Am Dienstag Nachmittags 1 1/2 Uhr im Vereinslokale. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Beifügung ist Ehrenkarte. Der Vorstand.

Wohnung in besserem Hause per 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter M. Nr. 19 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Anst. junger Mann find. gutes Logis. Bett für sich. Näheres in der Exped.

Zwei Zimmer und großer Arbeitsraum auf Mai zu vermieten. Näheres bei Jul. Walbräcker, Goldstraße 28.

3 Zimmer an ruhige Familie zu verm. R. i. d. Exped.

Eine schöne Wohnung 1. Etage, 4 Zimmer und 2 Kuchentische ist auf Mai dieses Jahres an stille Familie zu vermieten. Näb. i. d. Exped.

Wohnung von 3 Zimmern im nördlichen Stadttheil von einem Brautpaar auf Mai oder früher zu mieten gesucht. Offerten unter M. Nr. 50 an die Exped.

Anst. junger Mann find. gutes Logis. Johannstraße Nr. 11 Etage. Zwei unverheiratete Gefährten suchen sofort gemeinsam

Kost u. Logis. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schön möblierte Zimmer zu vermieten. Kaiserstraße 61.

Öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung zu Solingen am Dienstag, den 25. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Stadtvorordneten-Sitzungssaale.

- Tagesordnung.
- 1) Einführung der wieder resp. neu gewählten Beigeordneten Herren Kommerzienrath Gustav Coppel und Hauptmann a. D. Alfred Wolters;
 - 2) Festsetzung der Reihenfolge, in welcher die Beigeordneten den Oberbürgermeister zu vertreten haben;
 - 3) Geschäftliche Mittheilung;
 - 4) Verhandlung der Beratung des Etats der höheren Mädchenschule pro 1898/99;
 - 5) Einführung des Normal-Etats für die Realschule und das Progymnasium;
 - 6) Festsetzung des Etats der Realschule und des Progymnasiums;
 - 7) Erhaltung des Berichtes über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten;
 - 8) Bertheilung des Steuerbedarfs pro 1898/99 auf die verschiedenen Steuerarten;
 - 9) Bewilligung eines Kredits von 30 Mark zur Revision des Handarbeiters-Unterrichts;
 - 10) Genehmigung eines Vertrages mit der Königl. Eisenbahn-Direktion;
 - 11) Bewilligung der Mittel für eine Kohlenwaage bei der Kraststation der elektrischen Straßenbahn;
 - 12) Genehmigung einer Kanal-Anlage in der Dittstraße;
 - 13) Eingehung der Gasse zwischen Breite- und Kaiserstrasse;
 - 14) Festsetzung der Straßenfluchtlinie der Sternstraße;
 - 15) Errichtung eines Wagenschuppens beim Bezirks-Kommando;
 - 16) Beschlußfassung über Verwendung eines Theiles der Sparkassen-Ueberschüsse pro 1897/98;
 - 17) Erhaltung in den verschiedenen Kommissionen.
 - 18) Abänderung der Jagdgesetz;
 - 19) Mähdabfuhr pro 1898/99;
 - 20) Festsetzung der Fluchtlinie der Grenzstraße;
 - 21) Verkauf von städtischen Grundstücken an die Eisenbahn.
- Hierauf folgt nichtöffentliche Sitzung.
- Solingen, den 22. Januar 1898. Der Oberbürgermeister: Dick.

Todes-Anzeige.

Samstag Abend gegen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Eduard Dall im 75. Lebensjahre und nach 43jähriger glücklicher und zufriedener Ehe. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Katternberg, Erf. Weg, Strassen, Solingen und U.-Fürkelt den 24. Januar 1898.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags 1 1/2 Uhr vom Sterbehause, Katternberg, aus statt. Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

An kleine ruhige Familie find. Mai noch 2 durcheinander. Zimmer zu vermieten. Näb. in der Exped.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Frau D. Coopman, Blumenstraße.

Todes - Anzeige.

Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach zweitägigem Krankenlager unser theurer, unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herm. Löhr im beinahe vollendeten 66. Lebensjahre. Alle, die den Verstorbenen gekannt haben, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Solingen-Clauberg, Wald, Ohligs und Milwauke (Nord-Amerika), den 22. Jan. 1898.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde uns am Freitag früh das Mitglied des Schulvorstandes

Herr Hermann Löhr durch einen sanften Tod genommen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Förderer unserer Schule. Seine edle Gesinnung und sein liebreiches Gemüth werden dauernd bei uns im Andenken bleiben.

Der Schulvorstand und die Lehrer der evang. Schule in Klauberg. Solingen, den 24. Januar 1898.

Am Freitag Morgen früh verschied nach kurzem schwerem Leiden das Vorstandsmitglied unseres Schul-Vereins

Herr Hermann Löhr. Das Andenken des dahingeschiedenen Freundes und treuen Berathers unseres Vereins wird stets bei uns bewahrt bleiben.

Der Vorstand und die Mitglieder des Klauberger Schulvereins. Solingen, den 24. Januar 1898.

Verhältnißhalber auf Mai eine schöne Wohnung von 5-6 Zimmern gesucht. Näheres in der Expedition.

Per 1. März et. 3 schöne Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstr. 120.

Bald
ist sie fertig!

Königl. Standesamt Solingen.

22. Jan.
Geburten: Friedrich Julius, S. v. Fabrikant Julius Brangs, Gendelstr. 11. Emilie Helene, T. v. Sattler und Holzerer Friedr. Wahlstr. 11. Robert Richard, S. v. Messerschleifer Robert Kurth, Eichholz. Clara, T. v. Scheerenard. Carl Braun, Katterbergerstr. Eine uneheliche Geburt.

Starbfälle: Paul Jul. Rischborn, 5 Mon., Kaiserstr. Kohlenhändler Joh. Germ. Lör, 65 J., verm., Glauberg. Paul Guggen, 2 J., Cronenbergerstr. Messerschleifer Hermann Glöck, 50 J., verm., Blumenstr.

Verheirathet: Schlosser Andreas Knier und Eleonore Gopp, b. b. Scheerenard. Walter Herrt und Emilie Lauterjung, b. b. Fabrikant Reinhold Lohmeyer und Ida Enke, b. b. Messerschleifer Friedr. Staubes und Henriette Schaaf, b. b. Messerschleifer Fritz Gaarmann und Adele Knier, b. b. Zimmermann Wilhelm Gang u. Anna Boden, b. b.

Mittheilung: Herr Peter Bellart, hierl., und Bertha Stratzmann, Elberfeld. Kaufmann Michel Wihderl und Anna Galtner, b. Bonn. Schleifer Franz Melter u. Frieda Müller, b. b.

Medic. Tokayer
direct bezogen, garantirt reiner Naturwein, Flasche zu 75 Pfg., Mt. 1,50, Mt. 2,50.
Pepsinwein
mit bestem Scherw. bereitet, in Flasche à 1 und 2 Mark.

Sixsch-Apotheke
J. Engelbert.

The Continental
Bodega Company
Die beste
Bezugswine
für
GARANTIRTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madeira,
Marsala,
Malaga,
Tarragona,
etc.
Niederlage:
in: Solingen.
bei:
Herm.
Happ.

Ein Grundstück
von 250 □ Ruthen in der Nähe der
Guthausfabrik an frequenter Straße im
Garten oder in Partellen sofort zu
verkaufen. In der Nähe sind Anschlüsse
an das Berg. Elektricitäts-Netz ange-
meidet und ist daher für Fabrikanten
und Handwerker das Grundstück zur
Bebauung sehr geeignet. Offerten unter
N. 224 durch die Exped. d. B. erbeten.

Zeitungsboten
für die Stadt gesucht.
Näheres in der Expedition.
In eine Schlägerei ein kräftiger
Mann zum
Bärziehen
gesucht. Näheres in der Expedition.
Ein ordentl. Bäckergehilfe
gesucht. Wupperstraße 25.
Ein kräftiger Junge zum Aus-
schicken gesucht, nicht unter 18
Jahren. Näheres in der Expedition.

Scherenfabrikations- u. Export-
Geschäft sucht per 1. April oder
früher für's Kontor einen mit der Branche
vertrauten, jüngeren
Commis.
Gest. Offerten mit Angaben über bish.
Thätigkeit und Gehaltsanprüche unter
E. B. Nr. 22 an die Exped. erbeten

Parterre-Etage, enthaltend 4
Zimmer, nebst
1 oder 2 Manfadenzimmer pr. 1. Mai,
eventl. früher, zu vermieten.
Näheres Mittelstraße 12.

Bald
ist sie fertig!

Konkurs- Ausverkauf.

In der Konkursfache
Fürst

wird nunmehr auch im Geschäfts-
lokale zu

Solingen, Kaiserstr. 169,

und zwar täglich in der Zeit von
Morgens 9 bis 12 Uhr und
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr

das fast neue

große Waaren-Lager

der Filiale Ohligs

bedeutend unter Preis

ausverkauft.

Es sind in reichhaltiger Auswahl
u. A. wieder vorrätig:

Buch-, Kurz-, Weiß-, Woll-
u. Seidenwaaren, Spielwaaren,
Lederwaaren, Tornister, Hüte,
Bluschstickereien, aufgezeichnete
Stickereien, Kleidchen, Pelz-
waaren, Knaben- u. Mädchen-
Mützen etc. etc.

Der Konkursverwalter.

Immobilien-Verkauf.

Das den Erben Ernst Friedrich Eschardt gehörige
zu Buxhaus bei Gräfrath gelegene Bestthum,
bestehend in einem geräumigen Wohnhause, einer Scheune,
sowie Baumhof, Garten, Acker und Wiese ist unter
der Hand preiswerth zu kaufen.
Anfragen und Gebote sind zu richten an Gerichts-
taxator Engels in Wad.

Zur rationellen und nupbringenden Verbreitung von Anzeigen aller Art

bält sich der mit 6 illustrierten Gratisbeilagen ausgestattete
Remscheid's General-Anzeiger
als die am meisten gehaltene und in allen Schichten der
Bevölkerung gleich gern gelesene Tageszeitung von Remscheid
und Umgegend bestens empfohlen.

Zur Vertretung auf einige Tage
ein junger Mann gesucht. Kennt-
nisse in Drogen erforderlich.
Zu erfahren Kaiserstrasse 99.

Leicht

schäumend, ergiebiger als das sogenannte Seifenpulver, mild und
von höchster Waschkraft ist **Panama-Bois-Extrakt**. — Panama-
Bois-Extrakt aus der Dampf-Seifenfabrik von Grämer & Neu
Barmen. A. ist ein wirklicher, versäuerter Extrakt und giebt schönste
Wäsche ohne Bleiche. à 15 Pfg. 1/2 Pfund-Karton überall erhältlich.

Am Mittwoch habe
wieder eine große Auswahl
trag- und frische. Räder
an meinem Hause. Käufer
ladet ein **Rug. Müller**, Bogelfang b. W.
Dienstmädchen gesucht.
N. i. d. E.

132.
Caragheen Caragheenmoos,
Caryophylli Nelken,
Catechu Catechu,
Cera alb. et flav. weißes und gelbes Wachs,
sowie alle sonstigen medizinischen Chemikalien und Drogen
empfehlen in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen
Arnold Kürten, Kaiserstrasse 132.

Hamburger Hof, Casinostr.
Pschorrbrau
in bekannt vorzüglicher Qualität.
— Allein-Ausfuhrl für Solingen. —
Feinstes Tafel-Bier
in Gräfrath Bayrischer Hof (E. Bedmann),
in Wad Hotel zur Höhe (E. Busch).

Empfehle billigt:
Prima geräucherten hirsigen Speck, pr. Pfd. 75 Pfg.,
bei 5 Pfd. 73 Pfg.,
Prima geräucherte weißfälsche Mettwurst, pr. Pfd.
75 Pfg., bei 5 Pfd. 73 Pfg.,
Prima weißfälsche Schinken, 10—12 Pfd. schwer,
pr. Pfd. 1.05 Mk.,
Prima geräucherten amerik. Speck, pr. Pfd. 51 Pfg.,
bei 5 Pfd. 50 Pfg.
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Sauerkraut! Sauerkraut!
per Pfd. 5 Pfg.,
empfiehlt
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Muftertaschen und Mufterrollen
für alle Solinger Stahlwaaren
fertigen in nur guter, dauerhafter Arbeit an
Julius Tiedemann & Söhne,
Kartonnagen- und Eis- u. Fabrik,
Bergstrasse Nr. 60.
NB. Lager in den gangbarsten Sorten im
Hauptgeschäft am Neumarkt.

Im Winter!
jede Hausfrau mit **Luhn's**
ächter
Galmiak-Terpentin-Kernseife
die Wäsche kochen und Wollwäschchen waschen. —
Nur ächt mit dem roten Kreuz.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 25. Januar 1898,
Nachmittags 3 Uhr, sollen bei Wirth
Conrad Paas zu Kirchbergersfelden
bei Rüdingen öffentlich meistbietend
gegen baare Zahlung versteigert werden:
1 Spiegel, 1 Spiegelglas-
schrank, 1 Kommode, 4
Wirthstische, 1 Käh-
maschine, 1 Kleiderständer,
1 Tischstuhl etc.
Solingen, Der Gerichtsvollzieher:
Wupperstr. 29. Stange.

2 neue Halbverdeck
(1 Selbstfabrik)
Sandweider
(Natur) und
Geschäftswagen
preiswürdig zu verkaufen.
Gustav Schüller, Wagenfabrik,
Remscheid, Ludwigstr. 8 c.

Mehrere tüchtige
Werkzeugdreher u.
Werkzeugschlosser
werden von einer größeren Fabrik bei
gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht.
Offerten sub. N. 411 an die
Expedition d. Bl.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für ein
bieriges größeres Fabrik- u. Export-
Geschäft per bald oder später gesucht.
Junge Leute mit dem Reifezeugnis
erhalten den Vorzug.
Offerten sub. L. A. 89 an die
Expedition d. Bl.

Ernthahn u. Henne
zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Cognac.
Für ein erstes franz. Cognac-Haus
mit Depot in Hamburg werden an allen
Plätzen tüchtige, eingeführte
Vertreter gesucht.
Hohe Provisionen.
Gest. Offerten unter D. V. 769
an Hansenstein & Vogler, A. G.,
Hamburg.

Markt 6000
von jungem fleißigen Geschäftsmann
gegen Sicherheit zu leihen gesucht.
Gest. Offerten unter A. B. 100
bef. die Expedition d. Bl.

Bald
ist sie fertig!

XXXXXXXXXXXX
Panorama
international.
Kaiserstraße 115, Ecke Südwall.
Filiale aus der Passage Berlin.
Diese Woche:

Feldzug 1870/71.
4. Theil.

XXXXXXXXXXXX
Freiw. Feuerwehr,
Solingen.
Montag, den 25. Januar
1898, Abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche
General-Versammlung
im Lokale des Herrn G. Steinjans,
Wupperstraße.
Tages-Ordnung:
1) Jahresbericht.
2) Rechnungsablage.
3) Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
4) Vorstandswahl.
5) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Phönix.
Morgen, Dienstag, den 25. ds. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Wiederbeginn der Proben.
Der Vorstand.

Verein Creditreform.
Bureau: Wupperstraße 43.
Sprechstunden: 8—12 und 2 1/2—4 1/2.
Geschäftsführer: Aug. Eisd.

„Glasolin“
unentbehrlich für jeden Brillenträger,
per Dose 50 Pfg., bei
F. Lemaire,
Wupperstraße 24.

Abziehseine
in allen Sorten halte stets in bester
Waare auf Lager.
Carl Eickhorn,
Solingen, Bräulerstraße.

Verloren
am Samstag Abend von der
Katterberger- über Gendels-
straße nach Grünwald ein For-
temonnaie mit Geld. Der ehrs-
liche Finder wird freundi. ge-
beten, dasselbe gegen gute Be-
lohnung in der Exp. abzugeben.

Hand, Dogge, blau-
grau mit weißen Abzeichen
abhanden gekommen. Be-
lohnung Demjenigen, der
angibt, von wem selbiger stets festgehal-
ten wird, um den Betreffenden gerichtl.
Belangen zu können. Vor Ankauf
wird gewarnt.
Schmidt & Flögel, Gerichtsstr.

Neuer Fruchtpreis, 22. Jan.
Neuer Weizen kleiner 19 80
" engl. 1. Qual. 19 20
" 2. " 18 70
" Roggen 1. Qual. 14 —
" 2. " 13 50
Hafer à 100 Kilo 13 60
Buchweizen 1. Qual. —
" 2. " —
Kartoffeln à 50 Kilo M. 2,50—3,50
Heu à 50 Kilo M. 2,50—3,50
Roggenstroh à 500 Kilo 18 —
Flegelstroh " 20 —
Dattler per Kilo 2 —
Gier per Schock (60 Stüdt) 5 40
Rübsl pr. 100 Kilo in Parteen
von 100 Str. (ohne Fass) 53 50
Rübsl pr. 100 Kilo saumweise
(ohne Fass) 55 —
Gereinigtes Del pr. 100 Kilo
M. 3. — höher als Rübsl
Weizen-Vorfuß 00 à 100 Kilo —
Kleien pr. 50 Kilo 5 —
Am heutigen Getreidemerkte blieben
Preise sämtlicher Fruchtgattungen
unverändert.
Rübsl 1 Markt niedriger.

Bald
ist sie fertig!